

<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Region/Landkreis-Verden/549156/Platt-gibt-dem-Blues-eine-froehliche-Note.html>

Hamburger Duo "Lars & Timpe" setzt bei den Langwedeler Kulturtagen besonderen musikalischen Akzent

- 09.03.2012

Platt gibt dem Blues eine fröhliche Note

Von INKA SOMMERFELD

Sie brauchten nicht viel: Gitarre, Mundharmonika und kräftige Stimmen reichten völlig aus, um einen ganzen Saal zu begeistern. Am Mittwochabend gastierte das Hamburger Duo Lars-Luis Linek und Wolfgang Timpe im Rahmen der Langwedeler Kulturtage im Rathaus und bescherte den Besuchern mit "Blues up Platt" einen kurzweiligen Abend.

Langwedel. Rund 130 Gäste kamen, und Mitorganisatorin Karin Sievers strahlte über das ganze Gesicht: "Mit so vielen hatten wir nicht gerechnet." Also wurden noch weitere Stühle herbeigeschleppt, damit jeder einen Platz bekam. Bürgermeister Andreas Brandt hatte für die Veranstaltung extra Plattdeutsch gepaukt. "Dieser plattdeutsche Abend verläuft etwas anders als wir es gewohnt sind", begrüßte er die Zuschauer. Standen bisher plattdeutsche Sketche örtlicher Bühnen und Musik auf dem Programm, vereinten Lars-Luis Linek und Wolfgang Timpe als "Lars & Timpe" Plattdeutsch, Musik und Humor und zeigten, dass Blues auch fröhlich sein kann.

Das Programm schlug ein: Es gab langanhaltenden Applaus, zum Schluss wurde gejubelt und gepfiffen - und die Musiker wurden erst nach zwei Zugaben entlassen. Manch ein Langwedeler hat auch etwas gelernt: Nämlich, dass Snutenhobel auf Hochdeutsch Mundharmonika heißt. Und auf dem Instrument brillierte Linek: Er legte Körper, Geist und Seele in seine langen Soli, und als Kontrast spielte er Akkorde, wenn Timpe mit seiner Gitarre im Mittelpunkt stand oder Karin Sievers das Gedicht "Poggenmusik" - auf Hochdeutsch Froschkonzert - rezitierte. Das Publikum ließ sich mitreißen und applaudierte auch während der Stücke.

Der Abend begann mit einer Improvisation: Der Moderator fiel aus. "Roger Lindhorst hat keine Stimme", entschuldigte ihn Sievers und führte selbst durch das Programm. Doch erst einmal betraten die Künstler die Bühne. "Moin, geht es Euch gut?", rief Linek, und die beiden legten sofort mit dem schwungvollen Stück "Moin und guten Tag" los. Schon bald wippten die ersten Zuschauer mit den Fußspitzen im Takt. Weiter ging es mit dem flotten Lied über Topmanager Markus Mann, dessen Geschäfte besser liefen, als er platt lernte und sprach. Schwungvoll auch der Song über den Matrosen, der, sobald er in der Hamburger Seemannsmission angekommen war, nur Billardspielen wollte. "Denn auf dem Schiff kann man das nicht, es ist zu unruhig", erklärte Linek schmunzelnd. Der Funke sprang schnell über: Die Musiker hatten ebensoviel Spaß wie das Publikum. "Von Herzen vielen Dank", rief Linek nach jedem Lied, und der Saal antwortete mit einer Stimme: "Dafür nicht."

Als Kind nur Hochdeutsch

Zwischendurch entlockte Moderatorin Sievers den Künstlern einiges aus deren Leben. "Schreibt Ihr Eure Texte selbst?", wollte sie wissen. "Wir notieren uns, was

wir erleben und entdecken, und das verarbeiten wir zu Liedern", erzählte Linek. "Hat die plattdeutsche Sprache Zukunft?", fragte Sievers weiter. "Als Kind habe ich nur hochdeutsch gesprochen, denn Platt galt als unfein. Doch das hat sich geändert", antwortete der Sänger.

Nun wieder Musik, jetzt über das gefühlte Alter. "Es gibt Tage, da wacht man auf und fühlt sich quietschfidel, und an anderen Tagen steigt man mit Rücken-, Bauch-, Knie- und anderen Schmerzen aus dem Bett", sang Linek. Dann der Refrain: "Da kann man nichts dran tun, das ist das gefühlte Alter." Einige Zuschauer lachten, andere nickten wissend. Peppig auch die Stücke über das Tollhaus Großstadt, die Hommage an die Waterkant - das Publikum sang lauthals mit -, den liebsten Schnack des Vaters ("Dat löppt sik allens torecht") und die Großmutter, die sich als junges Mädchen nicht nur unkonventionell kleidete, sondern auch benahm und meinte "Schiet up La Paloma". Linek und Timpe hatten auch ruhige Stücke dabei: über Segeln auf hoher See, verlorene Liebe und verstorbene Freunde.

Dämmerig wurde es im Rathaus, als Linek und Timpe das Lied über die Wahrsagerin im Moor anstimmten - und so humorvoll erklärten, wie es zu den Moorleichen kam. Einige Besucher meinten, dabei Mundharmonika-Klänge aus "Spiel mir das Lied vom Tod" erkannt zu haben. Doch mit solch schauriger Geschichte wollten die Musiker ihr Publikum nicht verlassen und sagten mit "Kiek mol wedder in" musikalisch und schwungvoll tschüß.